

DEBATTE

IRENE KERNTHALER-MOSER
fragt, was passiert, wenn Frauen
sich für Eizellspende entscheiden.



Reden wir über die Zukunft!

Wie bekommen wir in Zukunft unsere Kinder? Darüber wollte ich reden, bevor das Fortpflanzungsmedizinengesetz beschlossen wird. Jetzt ist das Gesetz da und ich will mehr denn je darüber reden. Die moderne Medizin macht vieles möglich, was das aber für Konsequenzen hat, wissen wir vielfach noch nicht.

Reden wir darüber, was passiert, wenn Frauen sich zu einer Eizellspende entschließen. Das geht nicht so schnell und ist nicht so angenehm wie eine Samenzellenspende. Prof. Johannes Huber vom Wiener Allgemeinen Krankenhaus spricht bei der hohen Dosierung an Hormonen und der anschließenden Eizellentnahme von einer „Körperverletzung“. Reden wir darüber, wann sich eine Frau, ein Paar für diesen schmerzhaften und teuren Weg

„Was passiert, wenn Kinder zunehmend als Produkt der modernen Medizin gesehen werden, das man bestellen kann?“

der künstlichen Befruchtung entscheiden soll. Wenn der Kinderwunsch nach sieben oder acht Monaten noch immer nicht erfüllt ist? Kinder lassen sich nicht auf Knopfdruck planen!

Reden wir darüber, was mit den vier Embryonen passiert, die nach einer erfolgreichen künstlichen Befruchtung zur Sicherheit gleich eingefroren werden. Sind diese Embryonen „Achtzeller im Labor am dritten Tag der Befruchtung“ oder sind das Kinder?

Reden wir darüber, wie es für die Frau ist, wenn sie endlich beim 7. Versuch einer künstlichen Befruchtung mithilfe eines fremden Samenspenders schwanger wird, das lang gewünschte Kind endlich zur Welt kommt und dann ein Schreibaby ist. Und nach vielen schlaflosen Wochen der Partner der Frau sagt: „Na, von mir kann es das nicht haben!“

Reden wir darüber, wie es ist, wenn wir immer nur die Paare mit Kinderwunsch im Focus haben. Gibt es da nicht noch die Perspektive der ungeborenen Kinder? Was macht das mit uns als Gesellschaft? Welches Klima des Miteinanders erzeugen wir, wenn die Kinder immer weniger als Geschenk, sondern mehr als Produkt der modernen Medizin gesehen werden, das man bestellen kann?

Reden wir darüber, wie es für Kinder ist, die wissen wollen, wer ihre leiblichen Eltern sind, und es nicht in Erfahrung bringen können. Ist ihr Schmerz darüber so viel kleiner zu bewerten als das Bedürfnis von eizell- oder samenspendenden Erwachsenen nach Anonymität? Reden wir darüber, wie es ist, wenn die Fortpflanzungsmediziner zwar viele Erfahrungen machen, all diese Daten aber leider verloren gehen, weil der Gesetzgeber nicht vorschreibt, sie zu erfassen.

Ich möchte niemandem seinen Kinderwunsch absprechen. Ich kenne die Sehnsucht danach aus eigener Betroffenheit nur zu gut! Aber genau deshalb wünsche ich mir eine sachliche und umfassende Diskussion. Hier geht es nicht um die 87. Novelle der Straßenverkehrsordnung! Es geht um völlig neue Entwicklungen in unserer Gesellschaft.

Irene Kernthaler-Moser ist Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbands

SO DENKEN SIE DARÜBER

Heute im Trend, morgen out

Trotz WM-Medaillen: Dem Skisport kommt der Nachwuchs abhanden, meint ein Leser.

Ski-WM-Spezial: „Im siebenten Himmel“, 11. 2.

Wenn ich die letzten Tage am frühen Morgen noch schlaftrunken zum Zeitungsstand wandle, mit verschleiertem Blick die *Kleine Zeitung* entnehme und mir jedes Mal ein österreichischer Sieger der Alpinweltmeisterschaft entgegenstrahlt, sei es ein(e) Gold-, Silber- oder Bronze-Weltmeister(in), dann beginnt der Tag gut.

Nach Charlie Hebdo, IS-Mördern, Umweltkatastrophen, Hunger- und Flüchtlingsproblematik, Lawinentoten, grausamsten Foltermethoden in Saudi-Arabien, Schuldenbergen, Pegida-Demonstrationen etc. fühlt es sich gut an, wenigstens einige Tage im Jahr etwas Positives, Erfreuliches, Beglückendes aus der Tageszeitung zu erfahren.

Maria Rechling, Pölla

Nicht mehr in

Freilich, jetzt bei der WM in Beaver Creek fiebert die Nation

noch jeden Abend vor dem TV-Gerät mit um die nächste Medaille. Österreich als Großmacht, hurra, wir sind doch noch wer und identifizieren uns mit den Hirschers, Fenningers oder Maiers – egal wie man sie auch schreibt. Aber mit dem Sport des Durchschnittsösterreichers hat dies wenig zu tun. Trendsportarten verlagern sich immer schneller. Was heute in ist, ist morgen schon out.

Snowboard wurde als *die* Wintersportart ausgerufen, heute sind die Zahlen geschrumpft. Immer mehr an Angebot, der Druck, immer den neuesten Sport zu versuchen, führt aber zu immer weniger Personen, die Sport betreiben. Die Jugendlichen brechen weg, sitzen vor dem PC, sind gestresst von Facebook, Schule, Freunden...

Es sind nicht die hohen Kosten des Skiurlaubs, die die Hürde darstellen. Es ist mehr und mehr die Frage, was in ist. Und Schifahren ist es leider nicht. Vielleicht sollte der ORF mehr Fernsehberichte über Sportveranstaltungen im Beginnerbereich zeigen anstatt WM, Olympia u. Ä. Wir werden überschwemmt von fantastischen Leistungen, halsbrecherischen Szenen. Nichts davon motiviert, es selbst zu versuchen. Aber vielleicht ist die Zeit auch vorbei und wir finden den Nachwuchs bald nur mehr im hintersten Tal, wo es nichts gibt außer Schifoan.

Dr. Klaus Höllbacher, Graz

Spitze des Eisberges

„Die letzte Chance auf Frieden“, 11. 2.

Wir brauchen überhaupt nicht erstaunt oder entsetzt tun, denn wir wissen alle, dass dies nur die

LIEBE IST ...



... alles andere um sich herum zu vergessen.

© TMSI/DISTR. BULLS